

Kooperation für Meeresschutz

Die Anrainer des Benguela-Stroms stimmen sich für Schutz und Nutzung ab

Fischereiminister aus Angola, Namibia und Südafrika unterzeichneten am Dienstag, 29. August, in Kapstadt/Südafrika eine Interim-Vereinbarung für die Benguelastrom-Kommission (Benguela Current Commission Interim Agreement).

Von Daniela Schöneburg
Schultz/dpa

Windhoek → In dem Abkommen einigten sich die drei Länder auf eine gemeinsame Fischfang- und Meerespolitik entlang der südwestafrikanischen Küste. Die Benguelastrom-Kommission (BCC) ist Teil eines strategischen Aktionsprogramms. Die Kommission soll die regionale Management-Institution für das Ökosystem des Benguelastroms (Benguela Current Large Marine Ecosystem) werden, der vor den Küsten Südafrikas, Namibias und Angolas nach Norden fließt. Sie soll die drei Länder dabei unterstützen, ihre „grenzüberschreitenden Meeres- und Küstenressourcen des ‚Benguela Current Large Marine Ecosystem‘ (BCLME) auf nachhaltige und integrierte Weise zu nutzen“, heißt es von dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP). Im Kapstädter Two Oceans-Aquarium trafen sich daher Angolas Vizeminister Pedro João, Namibias Minister für Fischerei und Meeresressourcen, Dr. Abraham Iyambo, Südafrikas Minister für Umweltangelegenheiten und Tourismus, Marthinus van Schalkwyk, sowie Ad Melkert, Mitarbeiter von UNDP.

Die Benguelastrom-Kom-

mission sei die erste ihrer Art. Sie solle die Grundlagen für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit bilden, wie sie beispielsweise bei Meeresverschmutzung, der Datensammlung zu Fischbeständen und den Bemühungen, die negativen Auswirkungen von Meeres-Bergbau sowie Öl- und Gasförderung zu begrenzen nötig sei, heißt es von UNDP. Sie soll ein „Instrument für die Koordination,

die Untersuchung der Bestände und der Bestandsentwicklung verschiedener Fischarten, die Überwachung von Verschmutzung und die Prüfung der Auswirkung menschlicher Aktivitäten auf die maritime Umwelt – seien sie wirtschaftlicher Art oder Regierungsstrategien.

Weitere grenzübergreifende Schlüsselfragen sind die Migration von Fischbeständen, die Ausbreitung frem-

Beteiligt an diesem Projekt sind die Universität von Namibia (UNAM), das Programm für Land- und Agrarstudien (PLAAS) im westlichen Kapland von Südafrika und dem Zentrum für Umwelt, Fischerei und Aquakultur-Wissenschaften (CEFAS) in Angola.

UNDP leistet bei der Durchführung des Programms Hilfe, finanziert wird das BCLME-Programm weitgehend durch die Global Environment Faci-



Im Kapstädter Two Oceans Aquarium hält Namibias Minister für Fischerei und Meeresressourcen, Dr. Abraham Iyambo, (links am Pult) seine Rede zur Etablierung der Interim-Vereinbarung für die Benguelastrom-Kommission.

• Foto: UNDP

Kooperation und Integration des Managements der gemeinsamen Meeresressourcen sein“, erklärte Iyambo.

Das BCLME-Programm war 1995 in Swakopmund während einer internationalen Konferenz beschlossen und 2002 schließlich ins Leben gerufen worden, erklärte Iyambo. Meereswissenschaftler aus Angola, Namibia und Südafrika arbeiten seit 1995 zusammen, um ihr Wissen über das Ökosystem des kalten Benguelastroms miteinander auszutauschen. Unter dem Programm sind bereits zahlreiche Projekte zur Untersuchung der gemeinsamen Ressourcen durchgeführt worden. Dazu gehören

der Tier und Pflanzenarten (Aliens), etwa durch das Ablassen des Ballastwassers der Schiffe sowie chemische Verschmutzung und massive schädliche Algenblüten, die durch Wind und Strömung aus den Gewässern eines Landes in die eines anderen getrieben würden.

Ein anderes konkretes Projekt-Beispiel ist die Prüfung des optimalen Fang-Verhältnisses zwischen Netz- und Langleinensfischerei beim Seehecht: Damit soll zum einen der maximale sozio-ökonomische Wert der Fischressource genutzt, zum anderen aber die langfristige Erhaltung der Bestände im Benguela-Strom gesichert werden.

lity (GEF).

Der Atlantik vor der südwestafrikanischen Küste gilt seit Jahrzehnten als besonders stark überfischt. Die Küste vor Namibia war dabei lange Jahre eine der fischreichsten. Dort fließt der kalte, an Sauerstoff und Plankton reiche Benguela-Strom und schafft die Grundlage für ein produktives Ökosystem. 1970 wurden in der Region rund 17 Millionen Tonnen Sardinen angelandet, berichteten vor kurzem britische Forscher um Christopher Lynam von der Universität von St. Andrews (Großbritannien). Heute seien es durch die lange Überbenutzung nur noch 1 Million Tonnen. ■